

„Jubelt!“ – Das wäre doch schön, liebe Gemeinde, dieser Aufforderung einfach nachkommen zu können. „Jubelt!“ Und schon bricht eine laute Freude in und zwischen uns aus, wir würden aufstehen, tanzen, uns in den Armen liegen – wie gestern die Barça-Fans beim 3:0 im Camp Nou. In manchen christlich-charismatischen Kirchen wäre dies kein Problem, aber die Tradition unserer Gemeinde würde ich – trotz Südlage – dann doch eher norddeutsch-protestantisch einschätzen – und darüber bin ich auch ganz froh! Dennoch kann das heute nicht bedeuten, dass wir der Aufforderung von Jubilate nur mit ein paar Liedern und einem kleinen Juhu begegnen. Ich will dieser Freude auf die Spur kommen:

„Jubelt!“ – Natürlich lässt sich das nicht befehlen. Das gelingt Diktatoren genauso wenig wie gut gemeinten Ratschlägen wie: „Jetzt freu Dich doch mal!“ Die Aufforderung von Jubilate aus dem Psalm, den wir eingangs gebetet haben, kommt nicht naiv daher: Sie ist eingebettet in das große Gesangbuch der Psalmen, das voller Klagen, Seufzer und Tränen ist. Die Realitäten des Lebens werden dort nicht verschwiegen – die auch nach mehr als 3000 Jahren immer wieder dieselben sind: Not, Krankheit, Krieg, Scheitern, unerfüllte Sehnsüchte. Einzelnen und gemeinsam knabbern wir allzu oft am Schicksal oder den Verstrickungen und Mechanismen der Welt. In den Psalmen wird dies besungen, aber eben nicht nur. Mitten drin stecken immer wieder Lieder, die an Freude und Jubel erinnern; die nicht locker lassen die müden Augen vom Boden zu heben, sie aufzureißen und wahrzunehmen mit allen Sinnen, zu riechen, zu hören, zu kosten, was oft so selbstverständlich erscheint: Das Blau des Himmels, die Farben der Blumen, die Brandung der Wellen, das Summen der Bienen, den Geschmack von Honig, das Lachen der Kinder, die Hand, die berührt, die Sonne, früh am Morgen und ihr Rot am Abend, der eigene Atem, das Café an der Ecke, die Kirche in der Brusi und – das Entscheidende, das wirklich Wichtige: ich, du, wir mittendrin, mitten dabei. Was immer das Leben noch ausmacht, dies gehört

immer auch dazu: Das Geschenk des Lebens überhaupt, der Segen in dieser Welt mit anderen und in der Natur zu leben, Liebe zu teilen und geteilt zu haben, Erinnerungen an geglückte Augenblicke, in denen wir die Zärtlichkeit des Lebens spürten. Daran erinnern viele Psalme, sie wecken eine tiefe Dankbarkeit in uns, die sich die Freude nicht abtrotzen lässt. Sie wischen die Klage, die Sorge, das Ach nicht einfach weg, aber geben ihnen nicht den ganzen Raum im Herzen. Sie stupsen es an – „Geh aus mein Herz und suche Freud!“, singen wir öfters – und manchmal gelingt es auch, dann stimmt sich da noch ein anderes Lied in uns an, das lauter und lauter werden kann, von Moll nach Dur rutscht, das uns unruhig werden und lachen und vielleicht plötzlich jubeln, jauchzen, frohlocken lässt. Dann spüren wir Gottes Segen, der ja weniger auf uns liegen, an unser Herz erfüllen will.

„Jubelt!“ Ich meine, das kann im Alltag immer wieder gelingen! Leichter ist es, wenn es einen äußeren Anlass dazu gibt: Jubiläen – es steckt schon im Wort – gehören dazu. Dann stimmen wir leichter einen Jubelgesang an. Und deshalb freue ich mich heute, dass ich nicht nur abstrakt darüber reden muss, sondern dass wir heute ein besonderes Paar im Gottesdienst ganz konkret hochleben lassen und bejubeln können. Ein Paar, das gerade noch nichts von ihrem Glück weiß, sondern von ihrer Familie und uns überrascht wird: Ein Paar, das vor 60 Jahren zur Hochzeitsreise nach Spanien aufbrach und heute ihren Diamantenen Hochzeitstag feiert. Ein wenig zufällig wegen der Enkeltochter führen ihre Wege sie heute aus NN nach Barcelona! Liebe Gemeinde, dort sitzt das Ehepaar NN, unser Jubelpaar heute – und vielleicht kann ein lauter Applaus ihnen Rückenwind geben, um hier nach vorne zu kommen, denn gerne möchte ich Ihnen einen Segen zusprechen.

Liebe Gemeinde, ein Jubel kommt selten allein. Heute gibt es noch einen wichtigen Grund: Er ist zwar nicht ein ganz richtiges, rundes Jubiläum, aber

nirgends steht geschrieben, dass man die Zahl 34 nicht auch richtig feiern kann. Zumal, wenn es sich um 34 Jahre handelt, nicht irgendwelche Jahre, sondern um 34 Jahre Mitarbeit im Kirchengvorstand. Ja, liebe Kirsten, Du bist heute auch ein Grund zum Jubeln: weil Du bist, die Du bist, weil Du Dich in ganz besondere Weise in diese Gemeinde eingebracht hast und einbringst mit Deinen Talenten, Deiner Zeit, Deinem Lachen, Deiner Verantwortung, Deinem Fleiß... Heute verabschiedest Du Dich, wir Dich aus dem Kirchengvorstand, das werden wir in der Gemeindeversammlung auch gleich noch richtig und offiziell machen. Aber unser Dank, unsere Freude über Dich soll schon jetzt zum Ausdruck kommen: Einen großen Applaus und Gottes Segen sollst Du bekommen! Komm doch bitte hier nach vorne!

„Jubelt!“ – Liebe Gemeinde, lasst uns diese Aufforderung nicht vergessen. Lasst uns einzeln und gemeinsam der Freude im und über das Leben immer wieder versuchen, Raum und Ausdruck zu geben. Nicht nur an Festtagen, auch und vor allem im Alltag, lasst uns dem Leben möglichst viel Freude unterjubeln. Lasst uns Gottes Segen nachspüren. Diesen Segen, den Gott wie einen blauen, unendlich weiten Mantel uns um die Schultern legt, damit unser Leben aufblühen kann für uns und andere – hier und jetzt. Halleluja. Amen.